

#LEAVENOONEBEHIND

Das Statement ›leave no one behind‹ (lasse niemanden zurück) ist eine weitreichende Antwort auf die Geflüchtetenpolitik Europas geworden. Die Zivilgesellschaft schreit der europäischen Politik entgegen, dass wir (die ja Menschen Europas sind) die Entscheidungen der Außenpolitik unserer Länder nicht teilen.

Wir sind dagegen, flüchtende Menschen wieder auf Booten auszusetzen, was ihren Tod bedeutet (am 22. Januar 2021 sind wieder 43 Menschen ertrunken¹). Und genauso sind wir dagegen, die Menschen in den Camps wie Moria, Kara Tepe (bekannt als Moria 2) und auch anderen an der Balkanroute unter unwürdigen und verachtenden Umständen leben und sterben zu lassen (es wird z. B. in der taz von Rattenbissen in Kara Tepe berichtet²).

Stattdessen haben wir Platz: Im Oktober 2020 sind es schon rund 200 Kommunen³, die als sog. ›sichere Häfen‹ Deutschlands mehr als bereit sind, geflüchtete Menschen aufzunehmen. Es sind nun schon so viele Menschen, die sich für offene Grenzen und ein gemeinsames Europa einsetzen — und es werden mehr!

Teil dieser Bewegung zu sein bedeutet, hinzusehen, sich an der öffentlichen Meinung zu beteiligen und seiner Verantwortung nachzukommen, unsere gemeinsamen Menschenrechte zu verteidigen. Kiel, *mk*

»Die ›Seebrücke‹ ist eine internationale Bewegung, getragen von verschiedenen Bündnissen und Akteur*innen der Zivilgesellschaft. Wir solidarisieren uns mit allen Menschen auf der Flucht und erwarten von der deutschen und europäischen Politik, sofort sichere Fluchtwege, eine Entkriminalisierung der Seenotrettung und eine menschenwürdige Aufnahme der Menschen, die fliehen mussten oder noch auf der Flucht sind — kurz: Weg von Abschiebung und Abschottung und hin zu Bewegungsfreiheit für alle Menschen.«⁴

¹ www.seebruecke.org

² www.taz.de/Situation-auf-den-griechischen-Inseln/!5719116/

³ • ⁴ www.sicherehaefen.de

Was kann ich jetzt tun?

• **Flyer lesen**, sich und andere **weiter informieren**

• **Plakat ausdrucken** und ins Fenster hängen. Plakataktion organisiert aus dem Camp: www.nowyouseememoria.eu

• **Foto mit dir und dem Schaufenster-Schriftzug** machen und bei instagram andere informieren

• Institutionen finden: **Mare Liberum** (@mareliberumofficial), **Borderline Europe** (@borderline_europe)!

• Dich über **Veranstaltungen der Seebrücke** in deiner Stadt informieren

• Nach **Infos aus erster Hand** suchen und die aktuellen Nachrichten hinterfragen

• **Tasche kaufen** und **an seawatch spenden!** Zum Beispiel in der gallery cube+ (Knooper Weg 104, Kiel) oder im cosmos (Holstenstraße 76, Kiel). Der cosmos hat auch einen online-Shop.

• Mit uns die **sofortige Evakuierung der Geflüchteten-Lager an den europäischen Grenzen fordern**



Fotos und Erfahrungsbericht von @moriaz_karatepa bzw. Reza Barekzai, geflüchtete Person direkt aus dem Camp Kara Tepe: »*#karatepa* auf *#lesbos* ist ein ehemaliger Militärstützpunkt. Die Lebensbedingungen für die Geflüchteten sind katastrophal. Jetzt im Winter ist es kalt und nass. Ständig stehen die Zelte unter Wasser. Doch für die rund 2.500 Kinder ist das Lager ein lebensgefährlicher Spielplatz: Immer wieder finden sie Munition im Dreck. Es gibt niemanden, der sie davor beschützen könnte. Sie müssen jeden Tag überleben. Irgendwie.

In einem Klassenzimmer lernen, so wie andere in ihrem Alter, das können sie nicht — es gibt keine Schule. Anders als im vorherigen Lager *#Moria* gibt es hier keine Freiwilligen, die so etwas anbieten. Europa zieht sich mit all diesen Kindern eine Generation der Hoffnungslosigkeit heran.

Hinzu kommt die mangelhafte gesundheitliche Versorgung. Krank werden, das kann sich hier keiner leisten. Es gibt kaum Medikamente. Zu wenig Ärzte. Wer doch krank wird, muss direkt eine Woche lang in Quarantäne — wegen Corona.«

Erfahrungsbericht von @signalofsolidarity, die sich »für eine plurale und offene Gesellschaft« einsetzen und vor Ort im Camp waren (derzeit dürfen keine Journalist*innen in die Camps!):

»Das alte *#Moria* hat gebrannt, das »neue Moria« ist seit Wochen überschwemmt. Menschen werden in Europa in unmenschlichen Bedingungen dem Wetter, Krankheiten und Unterversorgung ausgesetzt. Es gibt kein warmes Wasser, keine Möglichkeit für Hygiene, selten Strom. Die Bedingungen auf der griechischen Insel Lesbos sind so katastrophal wie noch nie. Das ist so grausam und unmenschlich, dass einem bei den Bildern die Luft wegbleibt.

2000 der 7500 Menschen in dem neuen Lager in Karatepe sind Kinder — Kinder, die nachts von Ratten gebissen werden und Krätze bekommen, weil ihnen eine Grundversorgung verwehrt bleibt. Kinder, die aufhören zu sprechen, zu spielen und in Europa vor unseren Augen traumatisiert werden. Unsere Politiker*innen und Entscheider*innen weigern sich, zu handeln und laden damit eine unglaubliche Schuld auf sich.

Die Zustände bleiben nicht ungesehen, auch wenn Journalist*innen und Freiwillige vom Camp weggehalten werden. Menschenrechtsverletzungen werden dokumentiert und werden Konsequenzen haben. Wenn sich Unrecht so eindeutig offenbart, dann ist es längst Zeit zu handeln. Kein Mensch darf so behandelt werden. *#nomoriaexcuses #leavenonebehind #europa #karatepe #refugeeswelcome #signalofsolidarity*«

Aufruf der SPD-Europaabgeordneten Delara Burkhardt:

»Noch nie war die Gleichgültigkeit der europäischen Staats- und Regierungschef*innen gegenüber der Not und der Demütigung der Menschen in den griechischen oder bosnischen Lagern so offensichtlich. Auch die neuen Lager auf Lesbos und in Lipa ändern daran nichts. Im Gegenteil: Die Zustände dort sind teils noch menschenunwürdiger als vorher.

In ganz Europa stehen Städte und Gemeinden bereit: Allein in Schleswig-Holstein haben sich schon 16 zu ›Sicheren Häfen‹ erklärt und wollen Menschen in Not helfen. Die Blockade von Seehofen und seinen rechts-konservativen Kolleg*innen, sei es aus Polen, Ungarn oder Österreich, zeigt aber: Wir müssen europaweit Druck machen für eine menschenwürdige europäische Geflüchtetenpolitik. Und das gelingt nur europäisch — Wir brauchen sichere Häfen in ganz Europa, eine geeinte Stimme der europäischen Städte und Gemeinden, die das Leid der Menschen nicht länger hinnehmen wollen!«

Arne Langniß, Ratsfraktion B90/Grüne, Mitbewohner der Hansastraße 48, Unternehmer:

»Die Kommune Kiel trägt zusammen mit der Bundesregierung aufgrund der lokalen Rüstungsindustrie — dem Kriegswaffenexport in Krisenregionen — eine besondere Verantwortung für die Aufnahme Geflüchteter.

Beispielhaft und leider nur ein Ausschnitt: Seit 2015 bis ca. 2025 werden für rund 4.000 Mio € (davon mindestens 650 Mio € Steuergelder als Zuschuss) U-Boote, Korvetten und Fregatten allein für Ägypten und Israel auf den beiden großen Kieler Werften produziert. Und Europa kostete das üble Grenzregime im Mittelmeer durch Frontex 321 Mio € im Jahr 2020.

Dazu als Kontrast: 2020 gab es 86.649 Geflüchtete über's Mittelmeer, davon knapp ein Drittel Kinder. 1.066 Menschen starben oder werden vermisst. Warum dürfen die 232 Seebücke-Häfen keine Geflüchtete aufnehmen? Bei 250.000 Kieler Bürger*innen sind 500 Zuwander*innen jährlich gut zu integrieren. Und finanzierbar ist das Ganze allemal — Refugees herzlich willkommen !!«

Aufruf von Svenja Bierwirth, Ratsfraktion DIE LINKE. Kiel:

»Während das Kapital in einer transnationalen Welt unbegrenzt fließen kann, werden Menschen an Grenzen nicht nur abgewiesen, sondern dort sogar zum Sterben zurückgelassen. Wenn die Suche von Menschen entsetzlicherweise als »Krise« formuliert wird, ist das nur die sprachliche Gestalt der Festung Europa. Doch sie äußert sich auch physisch: In schreienden Kindern, brennenden Lagern, toten Körpern.

Wir alle wurden (und werden) von Grenzen in unseren Köpfen geprägt. Aber wir können sie auch abbauen, indem wir sie bewusst überschreiten. Also spricht mit euren Nachbar*innen, spendet an die Seenotrettung oder helfe ehrenamtlich mit. Fordert Antworten von euren Politiker*innen und zeigt internationale Solidarität! Unser Reichtum ist der Grund für das Leid von Flüchtenden — es ist Zeit, zu teilen.«



Aufruf der Band Nativo aus Kiel, die selbst aus geflüchteten Menschen besteht: »In einer Welt voller bewaffneter Konflikte, Naturkatastrophen und jetzt einer globalen Pandemie, bewegt sich die Menschheit immer noch zwischen zwei Konzepten: WIR und SIE.

Auch innerhalb des Landes befinden sich Menschen, für die es keinen richtigen Platz in der Gesellschaft gibt. Ein gutes Beispiel dafür sind die Obdachlosen, an denen man jeden Tag vorbeiläuft und die man kaum beachtet. Ähnlich wie bei den Migrant*innen, ist auch deren Schicksal auf Fragezeichen aufgebaut und auch diese könnten ein konstruktiver Teil unserer Gesellschaft sein, wenn aus einem SIE ein WIR wird. Da UNSER Planet durch UNSER Handeln in Schwierigkeiten geraten ist, sollten WIR zusammenhalten. *#leavenoonebehind.*«

Nativos Song ›NN‹ oder ›No Names‹ beschäftigt sich aus eigener Erfahrung direkt mit der Flucht aus der eigenen Heimat in eine ungewissene Zukunft. Vielen Dank, dass ich euren Text für meine Umsetzung des Schriftzuges verwenden darf. *mk*

›NN‹ (›No Names‹) von Nativo (Kiel, spanisch / deutsch)

sin nombre, sin visa, sin ropa ni abrigo
te fuiste de tu tierra sin destino fijo
nadie sabe lo que has visto, nadie sabe que has vivido
el hambre, la miseria, tus únicos testigos
frio, viento, mar, montañas ni la misma guerra
detendrá tu empresa, la vida es la meta
*ohne Namen, Visum, ohne Kleidung oder Schutz
hast du dein Land ohne festes Ziel verlassen
Niemand weiß, was dir geschehen ist, was du gesehen hast
Hunger und Elend sind deine Zeugen
weder Kälte, Wind, Meer, Berge oder der Krieg
werden dein Unternehmen stoppen, das Leben ist das Ziel*

Fuego fuego, el que cae desde el cielo
fuego fuego, documentos incompletos
frio frio, la desdicha es tu amigo
frio frio, preocuparte por tus hijos
gente de carne y hueso bloqueando tu camino
gente de carne y hueso te envía al exilio
*Feuer, Feuer, fällt vom Himmel
Feuer, Feuer, unvollständige Dokumente
Kälte, Kälte, Elend ist dein Freund
Kälte, Kälte, deine Kinder machen dir Sorgen
Menschen aus Fleisch und Blut versperren dir den Weg
Menschen aus Fleisch und Blut schicken dich ins Exil*

olores, ambientes, rostros diferentes,
horarios, culturas, reglas diferentes
dónde queda tu cultura, donde está tu estrella
días en ayunas, traerá la luna
paso firme hacia adelante, lograrás tu meta
la nueva cosecha entiende dos ambientes
*verschiedene Gerüche, Umgebungen und Gesichter
verschiedene Zeitpläne, Kulturen und Regeln
Wo ist deine Kultur geblieben? Wo ist dein Stern?
Fastentage wird dir der Mond bringen
Wenn du einen festen Schritt nach vorne machst,
wirst du das Ziel erreichen
die neue Ernte versteht beide Welten*